

Ganz schön schnell

Erst vor zwei Jahren entdeckte sie den Leistungssport. Nun ist die beidseitig unterschenkelamputierte **ABASSIA RAHMANI** bereits auf dem Weg zur Weltspitze. An den Paralympics in Rio will die Tösstalerin mit ihren Federbeinen über 100 und 200 Meter durchstarten.

TEXT **ILONA SCHERER**
FOTOS **PATRICIA WEISSKIRCHNER**

Es hat etwas Majestätisches, wenn Abassia Rahmani in der warmen Abendsonne über die Tartanbahn schreitet. Elegant und leicht federnd wie eine Gazelle bewegt sich die 24-jährige Sprinterin auf ihren Sportfedern in Richtung Startblöcke. «Als würde man auf Wolken gehen», beschreibt sie das Gefühl. Im Gewusel der zahlreichen Trainingsgruppen auf der Sportanlage Deutweg in Winterthur fällt Rahmani nur noch Aussenstehenden auf. Für die Sprinter von der Leichtathletik-Vereinigung Winterthur ist sie Teamkollegin und Konkurrentin wie jede andere. So will sie auch wahrgenommen werden, als Sportlerin! «Mein Schicksal soll nicht im Vordergrund stehen!»

Im Juni hat sie an der EM in Grosseto (Italien) Bronze über 100 Meter geholt – es war ihre Premiere an einem Grossanlass! Am 2. September ist Abassia als eine von 21 Schweizer Selektionierten an die Paralympics nach Rio geflogen, wo sie über 100 (14. September) und 200 Meter (17. September) startet.

Sprint und Weitsprung lagen ihr schon früher, in ihrem «ersten» Leben. Sie machte Leicht-



Teilzeit-Job
Abassia hat ein 70-Prozent-Pensum im Büro einer Firma für Audiomöbel in Fehraltorf ZH.

athletik im Turnverein Wila ZH, fuhr Snowboard, ging reiten. Mit 16 beginnt sie eine KV-Lehre bei den SBB. Nach einem halben Jahr wird sie von einer schweren Viruserkrankung getroffen, ins künstliche Koma versetzt.

Die Unterschenkel sind nicht mehr zu retten, die Krankheit hinterlässt an ihrem Körper Spuren. Sechs Monate lang dauert die Reha in der Suva-Klinik in Bellikon AG, danach kann Abassia ihre Lehre fortsetzen und schliesst sie als Kauffrau Öffentlicher Verkehr ab. Im Wartezim-

mer ihres Orthopäden entdeckt sie schliesslich einen Flyer, der ihr Leben verändert: Trainingsweekends mit Heinrich Popow, dem Oberschenkelamputierten Paralympicssieger über 100 Meter.

Der Deutsche sieht ihr Potenzial. «Er sagte, ich könnte es schaffen, das motivierte mich», erinnert sich die Tochter eines Algeriers und einer Schweizerin. Bald darauf schreibt sie ein Mail an Nationaltrainerin Ariane Pauchard und darf an einen Kaderzusammenzug.

Die rund 10 000 Franken für ihre ersten eigenen Prothesen ▶

**Spitzensport
trotz Handicap**
Abassia Rahmani ist
ab 14. September in
Rio über 100 und
200 Meter am Start.



► spart sich Abassia selber zusammen. «Andere sparen für Ferien, ich sparte für meine Sport-Prothesen», sagt sie und lacht. «Ich kann zwar auch mit meinen normalen Prothesen rennen und hüpfen. Aber die Rennfedern geben mir eine Leichtigkeit zurück.»

Drei bis vier Monate dauert es, ehe regelmässiges Training und Wettkämpfe möglich sind. «Muskeln, Sehnen und Gelenke mussten sich erst an die neue Belastung gewöhnen.» Doch es macht Spass – ihr Ehrgeiz wird geweckt. Mit dem Ziel Rio nimmt sie eine 70-Prozent-Stelle in Fehraltorf ZH an. So kann sie sechsmal pro Woche trainieren; dreimal im Krafraum, dreimal im Deutweg.

Auf der Tartanbahn wirkt Abassia hoch konzentriert. «Am Start ist sie langsamer wegen ihrer Prothesen», sagt Trainer Georg Pfarrwaller. Doch kommen ihre Carbonbeine erst einmal in Schwung, dann rollt sie das Feld von hinten auf. «Mein Ziel

«Andere sparen für Ferien, ich sparte für meine Sport-Prothesen»

ABASSIA RAHMANI

war immer, einen Zweibeiner zu überholen», sagt Rahmani. «Das habe ich schon das eine oder andere Mal geschafft!»

Die Olympischen Spiele der «Gesunden» in Rio haben bei Abassia die Vorfreude auf die Paralympics geweckt. Die Tösstalerin, die auch von PluSport (Dachverband des Schweizer Behindertensports) unterstützt wird, ist gerüstet für die Paralympics. Ihr Ziel ist die Finalqualifika-

Ehrgeizig
Rahmani trainiert dreimal pro Woche mit der LV Winterthur im Stadion Deutweg.

tion in beiden Disziplinen sowie mindestens persönliche Bestzeit (13,79 Sekunden über 100, 28,25 Sekunden über 200 Meter). Mutter Eva, 50, Vater Mohamed, 57, sowie Bruder Kadi, 29, werden daheim in Wila ZH mitfiebern. «Ich gehe lieber allein an Wettkämpfe, denn es macht mich nervöser, wenn Leute wegen mir da sind», gibt Abassia zu. «Meine Familie hat mich jedoch immer super unterstützt!»

Und dass sie eine Kämpferin ist, hat sie schon einmal im Leben bewiesen. Hadern will Rahmani mit ihrem Schicksal nicht. «Es war nicht selbstverständlich, dass ich die Krankheit überlebte. Darum fühle ich mich heute wohl in meiner Haut. Alles ist gut, wie es ist.» ●

